

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 37 (1959)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Bestimmungsübung mit den "Tafeln zur Bestimmung der Familien und Gattungen von E.H. Weber, Bern"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gänger, den Gelben Rothautröhrling (*Boletus rufescens* Fr. ex Secretan), der selten sein soll und im Laubwald oder unter Tannen beobachtet worden ist. Die Hutfarbe schwankt mehr um Gelborange und die Stielschüppchen sind schwarz. Weitere diagnostische Merkmale findest Du im obenerwähnten Bändchen.

Nun schreibt aber K. Schieferdecker in der D.Z.f.P., daß der Gelbe Rothautröhrling nur unter Birken wachse und kalkarme Böden bevorzuge, daß er überhaupt nie einen Gelben Rothautröhrling unter Fichten gefunden habe. Ein mit Fichtennadeln durchsetzter «Wurzelballen» sei noch kein Kriterium für einen Lebensgemeinschaftler (Mykorrhizapilz) der Fichte, stets war irgendwo eine Birke in der Nähe. Wir sehen also, wie vorsichtig wir mit unseren Schlußfolgerungen sein müssen. Nach dem gleichen Autor soll der Rothautröhrling (*Boletus aurantiacus*) ein Lebensgemeinschaftler der Zitterpappel sein, die Birke sei nur zufällig da. Verschiedene Autoren kennen nur einen Rothautröhrling, so Kallenbach («Die Pilze Mitteleuropas») und M. Locquin, dessen Bestimmungsbuch «Petite flore des champignons de France» vor zwei Jahren erschienen ist.

Wir bitten Dich, geneigter Leser, in Zukunft beim Rothautröhrling auf folgende diagnostische Merkmale zu achten und diese dem Redaktor mitzuteilen: Farbe des Hutes, Verfärbung des Fleisches im Hut, im Stiel und in der Stielbasis, Farbe der Stielschüppchen bei jungen und alten Individuen, Farbe des Stieles, vor allem der Stielbasis. Hast Du die Auffassung, daß die eventuell geringfügigen Unterschiede die 2 Arten rechtfertigen, oder haben wir es nicht mit einer Art mit großer Variationsbreite zu tun, die wir ja auch beim gewöhnlichen Perlpilz, beim Hallimasch und beim Seifenritterling beobachten?

Im 2. Bändchen der SPT sind als selbständige, gute Arten zwei Morcheln abgebildet, die wir im Frühjahr in unseren Auenwäldern finden können, die Halbfreie Morchel und die Käppchenmorchel. Die französischen Autoren, zuletzt Romagnesi in seinem Werk, das eben erschienen ist, kennen nur eine Halbfreie Morchel, allerdings mit großer Variationsbreite. Im deutschen Sprachgebiet bildet man gewöhnlich die Käppchenmorchel als Pilzchen mit kleiner Haube ab, bei welcher sich die Rippen im Alter schwärzen, die Sporen scheinen etwas kleiner zu sein als bei der Glockenmorchel (= Halbfreie Morchel), die eher einen Morchelhabitus hat und keine schwärzenden Rippen aufweist. Ist es eventuell so, daß die eine Art vielleicht doch nur ein Entwicklungsstadium der andern ist und sich dieses eventuell nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen bildet? Schon Habersaat bildet in seinem Büchlein eine Glockenmorchel ab (die 2. von links), die gut auch eine Käppchenmorchel sein könnte. Wir bitten Dich, auch dieser Frage etwas Aufmerksamkeit zu schenken. (Fortsetzung folgt.) W. W., Oberbütschel

### **Bestimmungsübung mit den «Tafeln zur Bestimmung der Familien und Gattungen von E. H. Weber, Bern»**

In Heft Nr. 2, 1958, erschien die Pilzbestimmungsaufgabe «Das Knacknüsschen vom Belpberg». Die ausführliche Lösung in Heft Nr. 7, 1958, zeigt, daß das systematische Bestimmen der Familie und Gattung mit dem Bestimmungsbuch allein

nicht selbstverständlich und mühelos zur richtigen Lösung führt. Im Gegenteil, nur ein ganz gründliches Vorstudium des 15 Seiten umfassenden «Schlüssel zur Bestimmung der Familien und Gattungen der Blätterpilze und Röhrlinge» führt zum Erfolg. (Gams/Moser, Band IIb, zweite Auflage.)

Im folgenden soll zum Vergleich das Knacknübchen mit Hilfe meiner Tafeln gelöst werden. Um nicht schon Bekanntes zu wiederholen, empfehle ich dem Leser, vorgängig folgende Artikel unserer Zeitschrift nochmals zu lesen:

- a. Heft 8, 1958: Mitteilungen des V. V., Seite 125/126.
- b. Heft 10, 1958: Vortrag ... in Thun, Seite 161/163.

### *Lösung der Pilzbestimmungsaufgabe*

1. Die Abb. auf S.22 zeigt, daß es sich um einen Hutpilz mit Lamellen handelt.

Die Familien I + II scheiden aus, weil die zugehörigen Arten Röhrenfruchtschichten tragen. Es verbleiben die Familien III bis XV.

2. Die Abb. auf S.22 sowie die Beschreibung auf S.21 verraten, daß die Sporen weiß sind.

Die Sporentypen (linke Vertikalkolonne der beiden Tafeln) zeigen, daß folgende Familien (ganz oder teilweise) weiße Sporen besitzen:

- a. Fam.V. Hygrophoraceae = Wachsblättler, Gattungen 16, 17, 18.
- b. Fam.VI. Tricholomataceae = Ritter + Trichterlingsähnliche, 93% aller Arten.
- c. Fam.VIII. Amanitaceae = Wulstlings + Dachpilzähnliche, Gattungen 70 und 71.
- d. Fam.IX. Agaricaceae = Egerlings + Schirmlingsähnliche, Gattungen 72, 73, 74, 75, 76 + 78, 79 (77 nur wenn unreif).
- e. Fam.XI. Cortinariaceae = Schleierlinge, nur die Gattung 99.
- f. Fam.XV. Russulaceae = Sprödblättler, nur die sogenannten weißsporigen Gruppen.

(Man beachte, daß die meisten «Farbig-Sporer» im unreifen Stadium weiße Sporen besitzen; unser Knacknübchen ist aber völlig nachgereift und gehört nicht zu diesen.)

3. Abb. und Beschr. zeigen, daß das Knacknübchen deutliche Rückstände eines häutigen Ringes aufweist. Es scheiden deshalb die ringlosen Familien V, XI und XV aus. Es kommen in die engere Wahl die restlichen drei Familien VI, VIII und IX.

(Die Ausnahmen mit «schleierartigem» Ring, L. Bulbiger und R. Adelae, fallen schon infolge ganz anderem Habitus außer Betracht.)

4. Abb. und Beschr. zeigen, daß die Lamellen sehr breit angewachsen und sogar mit herablaufendem Zahn versehen sind. Es scheiden aus, die Freiblättler-Familien VIII und IX. Auch die Übergangsgattung 79, Cystoderma = Körnchenschirmlinge mit schmal angehefteten Lamellen, fällt außer Betracht. Es verbleibt als letzte Möglichkeit, die Fam.VI, Tricholomataceae = Ritterlings + Trichterlingsartige.

5. Abb. und Beschr. zeigen einen auffallend zentrisch gestielten Pilz mit deutlichem Ring und herablaufenden Lamellen, mit weißen Sporen und eher weichem oder markigem Fleisch. Es scheiden aus die II. Sektion (Anormalstielige und Zählringe) sowie die III. Sektion (Nichteckige Rosasporer). Es verbleibt die I. Sektion, die Normalstieligen.

Die Tafel zeigt nun folgende Unterteilung der I. Sektion:

Weißer		Zentral		Stiel		Lamellen		Gattungs-
Normal-	+	gestielter	+	mit	+	herab-	=	gruppe
Sporen		Habitus		Ring		laufend		«B»

6. Die Beschreibung erwähnt, daß die Huthaut glatt sei, aber auf dem Scheitel schwärzliche, sparrige Körnchen trage. Die Körnchen des trockenen Pilzes könnten beim Frischpilz sparrige Schüppchen gewesen sein. Die Gattungsgruppe «B» erwähnt, daß der Hut feinschuppig oder ... sei, was somit zutrifft. Sie enthält nur die zwei folgenden Gattungen:

Armillariella Nr. 30, Mos. Seite 68 = Hallimaschähnliche

Catathelasma Nr. 36, Mos. Seite 82 = Wurzel-Möhrlinge

7. Die Gattung Catathelasma fällt aus, weil deren einzige Art doppelt beringt ist und eine rübenartige Wurzel aufweist. Es verbleibt die Gattung Armillariella, von der die Tafel noch folgende Merkmale aussagt:

Hut gelbbraun; mindestens Scheitel körnig-schuppig, mit  $\pm$  deutlichem Ring, auf oder bei Holz. Die Sporen sind feinkörnig, nicht amyloid, weiß bis ockerlich. Schnallen an den Basidien.

8. Das Bestimmungsbuch Gams/Moser, 2. Auflage, Band IIb, Seite 68, enthält nur 4 Arten der Gattung Armillariella. Der kurze dichotome Schlüssel führt ohne Schwierigkeit zu:

Armillariella mellea (Vahl in Fl. Dan. ex Fr.) Karst., womit die Pilzbestimmungsaufgabe gelöst ist.

\*

Außer Bestimmungsaufgaben und Bestimmungsübungen mit den Tafeln und dem Bestimmungsbuch Moser wird in den nächsten Nummern der Zeitschrift ein umfassender Kurs über die «neue Systematik» und die heute maßgebende Zusammensetzung der «neudefinierten Familien und Gattungen» beginnen. Der Kurs ist auf die praktischen Bedürfnisse des fortschrittlichen Pilzbestimmers zugeschnitten. Der Besitz eines Mikroskops ist für den selbständigen Bestimmer – der alle Blätter- und Röhrenpilze bestimmen will – leider notwendig geworden.

Der weitaus größte Teil der Pilzfunde (ca. 700 Arten) kann aber einwandfrei auch ohne Mikroskop und sogar ohne makrochemische Reagenzien bestimmt werden. Zum Verstehen des Kurses sind die Tafeln sowie das Bestimmungsbuch Gams/Moser, Band IIb, zweite Auflage, erforderlich. *E. H. Weber, Bern*

## Vorkommen der Gelben Trompete, *Craterellus cornucopioides* Fr. Form. Konradi (Maire et Bourd.)

Von Leo Schreier

In dieser Zeitschrift ist schon wiederholt von dieser «Gelben Trompete» berichtet worden, siehe SZfP 1931, Seite 166, 1932, Seite 86, und 1936, Seite 33. Sie scheint ziemlich selten zu sein. Umsonst hatte ich in den letzten Jahren die alten Fundstellen abgesucht. Dann kam diese mir beim Arrangement einer Pilzschau in Bibe-